

Konzept zur Sprachförderung und Integration der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache



Auf ein Wort

„Es gibt viele Sprachen. Reiche und Mächtige sprechen eine Sprache, Arme und Machtlose eine andere. Aber keine Sprache ist an sich besser als eine andere...“
(Zitat: Eine Brücke über Babel)

Migration ist meistens mit einem Sprachwechsel der Betroffenen verbunden. Lebensqualität und Lebenschancen hängen stark davon ab, wie gut die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache die Zweitsprache beherrschen. Sie zu fördern, ist auch Aufgabe unserer Schule.

Deutsch als Zweitsprache an der Grundschule Lohne

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache beträgt an unserer Schule ca. 5-10 %. Entsprechend ist das Thema Migration bei uns nicht vordergründig, aber trotzdem relevant.

Die Schülerinnen und Schüler besuchen Regelklassen, sind dort voll integriert und werden in erster Linie von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern entsprechend ihrer Vorkenntnisse gefördert. In unserer Schule hat Kommunikation in jedem Unterricht einen hohen Stellenwert. Erzählen, Zuhören, Sprechen über sich, über die eigenen Bedürfnisse und über die eigenen Lernfortschritte erweitern die Sprachkompetenz aller Schülerinnen und Schüler. Bei größerem Förderbedarf erhalten diese Schülerinnen und Schüler Zusatzstunden. Diesen Unterricht erteilen vorwiegend Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, zeitweise unterstützt durch eine externe Fachkraft. Der Sprachunterricht findet im offenen Ganztage am Nachmittag statt und bei Bedarf parallel zu Religionsunterricht oder Arbeitsgemeinschaften.

Die Klassenlehrerinnen, Klassenlehrer, Förderlehrerinnen und Förderlehrer tauschen sich regelmäßig über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler aus und suchen das Gespräch mit den Eltern.

Die Inhalte der einzelnen Förderstunden richten sich bei uns nach dem jeweiligen Sprachstand, den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den schulischen Umständen. Ein spezielles Lehrwerk setzen wir nicht ein, da die Förderung mit unterschiedlichen Arbeitsmaterialien flexibler und gezielter gestaltet werden kann. Unser Kollegium ist für die gesellschaftliche Notwendigkeit des interkulturellen Lernens sensibilisiert.

Das Vermögen, sich sprachlich, aber auch wertemäßig zu definieren, hängt zum großen Teil von der Muttersprache ab. Die Schülerinnen und Schüler erleben ihre Erstsprache aber oft als „weniger wert“. Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule stärken die Schülerinnen und Schüler an dieser Stelle und tragen damit auch zum angestrebten interkulturellen Lernen bei. Die Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler finden vermehrt Einlass in unseren täglichen Unterricht.

Sie kommen in unseren Unterricht als russisches Märchen, als kroatisches Rezept oder als französisches Lied.

Auch die Eltern der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache finden auf diesem Weg einen positiven Zugang zu unserer Schule. Viele folgen den Einladungen und beteiligen sich in den Klassen im Rahmen der Elternarbeit. Sie haben eine feste Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner in der Schule und weiten diese Kontakte auch durch private Besuche aus. Mit der überwiegend guten Zusammenarbeit stärken sie das Selbstvertrauen ihrer Kinder, was die eigentliche Voraussetzung für das Gelingen der **Integration** im Sinne einer multikulturellen Gesellschaft ist.